

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Beleggeld 1,22 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet.  
— Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$  bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

**Insertionsgebühren:** Für die 5gepaaltene Corpuzelle oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Mittheilungen außerhalb des Interesses des 40 Pf. — Sammtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 152.

Dienstag, den 2. Juli 1901.

141. Jahrgang.

### Bekanntmachung. betreffend Versorgung der Kriegsinvaliden und der Kriegshinterbliebenen.

Das Gesetz vom 31. 5. 1901 bezieht sich nur auf diejenigen Invaliden, bei welchen Kriegsinvalidentät anerkannt ist.

2. Empfänger von Unterhaltungen auf Grund des Allerhöchsten Gnadenerlasses vom 22. Juli 1884 und Empfänger von Veteranenbeihilfen auf Grund des Gesetzes vom 22. 5. 1895 werden von diesem Gesetz nicht betroffen.

3. Die auf Grund des Gesetzes zu gewährenden Pensionszuschüsse kommen zur Anweisung, ohne daß es eines Antrages der Betroffenen bedarf. Der Militärarzt ist dem hiesigen Bezirks-Kommando halbmöglichst einzureichen.

4. Diejenigen Ganzinvaliden, deren jährliches Gesamteinkommen aus den Invaliden-gebühren und sonstigen amtliden, sowie privaten Einnahmen an barem Gelde und aus anderweitigen Einkünften, wie Naturalbegehren, Wohnung u. a. nach dem durchschnittlichen Geldwerthe berechnet, den Betrag von 600 M. nicht erreicht, können beim Bezirksfeldwebel unter Angabe ihrer Einkommensverhältnisse die Bewilligung einer Alterszulage beantragen, sobald sie das 55. Lebensjahr vollendet haben, oder vor diesem Zeitpunkte dauernd völlig erwerbsunfähig geworden sind. Weisenfels, im Juni 1901.

### Königliches Bezirks-Kommando.

von Krafft,

Oberleutnant z. D. und Bezirks-Kommandeur. Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur allgemeinen Kenntniß mit dem Erlaube an die Herren Amtsvorsteher und Gemeindevorsteher, Vorstehendes in den Gemeindevorstellungen oder auf sonst geeignete Weise noch besonders zur Kenntniß der betreffenden Invaliden zu bringen.

Merseburg, den 28. Juni 1901.

### Der königliche Landrath.

Graf v. Hauszouville.

### Bekanntmachung.

Die mit Einbindung der Anbau-Erhebungs-Postkarten für das Jahr 1901 rüchfährigen Gemeinde- und Ortsvorsteher fordere ich auf, **binnen 3 Tagen** dieselben hierher einzureichen.

Merseburg, den 29. Juni 1901.  
Der königliche Landrath.  
Graf v. Hauszouville.

### Zu den chinesischen Wirren.

\* London, 29. Juni. Telegramme aus Shanghai melden, daß zahlreiche Flüchtlinge aus der Mandchurie in Tschifu angekommen und berichten, daß die ganze Provinz Schingking im Zustande der Rebellion sich befinde und daß die Rebellen das Land sengend und brennend durchziehen. In der Gegend von Mukden seien alle Dörfer geplündert und niedergebrannt, hunderte von Einwohnern getödtet. Die russischen Truppen seien der Aufgabe, die Ordnung aufrecht zu erhalten, nicht gewachsen. Nach Heranziehung von Verstärkungen werde General Jersipki den Feldzug gegen die Anführer in der Umgebung von Mukden beginnen.

### Der Krieg in Südafrika.

\* London, 29. Juni. Lord Kitchener telegraphirt aus Pretoria: Die Buren griffen am 26. d. Mts. bei Bugsrui zwei an der Delagoa-Bahn liegende Wochenhäuser an. Ein Panzerzug erschien und vertreibt die Buren. Vier Buren blieben todt auf dem Platze; ihre anderen Todten, wie es heißt zwanzig an der Zahl, nahmen die Buren mit fort. Die Engländer erbeuteten 23 Pferde und mehrere Wagen; ihr Verlust betrug nur vier Leichtverwundete. Der Feldkommandeur J. P. Pieterz in Pieterzburg hat sich mit 44 Mann ergeben.

### Arbeiter und Getreidezölle.

Die Sozialdemokraten haben kaum einen kräftigeren Widerfacher, als den auf seiner Scholle sitzenden und sein Eigentum liebenden Landwirt. Solange die deutsche Landwirtschaft blüht, werden die auf den Umsturz der bestehenden Ordnung in Staat und Kirche gerichteten Bestrebungen ihr Ziel nicht erreichen. Darum suchen die Sozialdemokraten die Landwirtschaft zu Grunde zu richten; darum sind sie gegen die Getreidezölle, die den Landwirt gegen den Wettbewer des Auslandes schützen. Wenn die Sozialdemokraten sagen, sie bekämpfen deshalb die Getreidezölle, weil diese dem Arbeiter das Brot verteuern, so ist das Spiegelfechtel, denn in Wirklichkeit würden durch die Aufhebung der Getreidezölle neben den Landwirten gerade die Industrie-Arbeiter am schwersten geschädigt werden. Wie man in verständigen Arbeiterkreisen über die Getreidezölle denkt, das beweisen folgende Ausführungen des „Bergknappen“, eines von Arbeitern viel gelesenen Blattes:

„Die Industrie-Arbeiter haben ein bestimmtes Interesse daran, wenn der Landwirtschaft durch eine angemessene Erhöhung der Getreidezölle aufgeholfen wird. Ständig klagen die Industrie-Arbeiter darüber, daß ihnen durch Heranziehung neuer Arbeitskräfte die Löhne gedrückt werden. Woher kommen denn aber die Arbeiter, die den Industrie-Arbeitern aller Branchen die Löhne durch Angebot ihrer Arbeitskraft drücken? Wesentlich, ja zum weitaus größten Theile aus den ländlichen Gegenden, aus der Landwirtschaft. Die Klage der Bauern, daß ihre jüngsten und besten Arbeitskräfte sich den Städten der Industrie zuwenden, beruht auf Wahrheit. Ohne die amtlichen Statistiken zu kennen, wissen dieses die Industrie-Arbeiter am allerbesten. Sie spüren es an ihren Löhnen.

„Warum kommen nun die ländlichen Arbeiter in helleu Haufen der Industrie zu-

strömt? Weil sie in der Landwirtschaft äußerst wenig verdienen, ja durchgehends kaum den halben Lohn erhalten, welcher ihnen als Industrie-Arbeitern in Aussicht steht. Hier wird allerdings von den Arbeitern zu wenig der reale Werth des Lohnes berücksichtigt und daß in den Industriezentren und Städten auch die Lebenshaltung bedeutend theurer ist als auf dem Lande, in rein ländlichen Gegenden. Thatsache ist aber, daß die schlechten Löhne der Land-Arbeiter und die besseren Löhne der Industrie-Arbeiter die Land-Arbeiter in Scharen der Industrie zuströmen lassen, wo sie deren Arbeitern schwer die Löhne drücken. Es ist das ein großes Uebel für die Industrie-Arbeiter wie auch für die Landwirtschaft. Letztere können in den rein ländlichen Gegenden thätig auch keine höheren Löhne bei dem Darniederliegen der Landwirtschaft zahlen. Das wird ihnen aber durch eine angemessene Erhöhung der Kornzölle besser ermöglicht.“

Die Ausführungen des „Arbeiterblattes“ sind so klar und so selbstverständlich, daß sie für sich selbst sprechen. Daß die Sozialdemokraten bei der Agitation gegen die Getreidezölle nur auf die Utilitätslogik der Arbeiter spekulieren, zeigt auch das Beispiel Frankreichs. Hier wird ein Doppelzoll von 7 Francs erhoben, also vom Getreide-Centner über 2 Mark mehr, als in Deutschland. Dabei sitzt ein Sozialdemokrat im französischen Ministerium! Ja noch mehr. Dieses von Arbeiter-Freundlichkeit überfließende Ministerium denkt nicht nur nicht an die Aufhebung des Zolles, sondern will die Lage der Landwirtschaft besonders begünstigen, einerseits durch Maßnahmen im Interesse der Zucker-Industrie, andererseits durch Exportprämien für den Getreide-Abfah. Und das ganze französische Volk stimmt diesem Vorhaben zu. Kein Mensch spricht von Brotwucher, von agrarischen Begehlichkeiten und dergleichen.

### Die weiße Nelke.

Kriminalroman von F. Kaulbach.

(18. Fortsetzung.)

„Ich habe meinen Vater solange gebeten bis er mir vom Untersuchungsrichter die Erlaubniß zu einem Besuche bei meinem Verlobten erwirkt hat. Die Juristen verfolgten auch noch ihre eigenen Zwecke dabei, indem sie mir den Zutritt zu ihm gestatteten. Sie wissen ja, daß Richard in der Voruntersuchung hartnäckig jede Auskunft über sein früheres Leben verweigert hat; ich hegte aber die feste Zuversicht, daß er mir gegenüber offen sein würde, wenn ich ihn darum bätte. Das mußte mein Vater, und so glaubte er, zugleich dem Gerichte zu dienen, indem er mir diese Unterredung ermöglichte. Statt des Gefängniswärters war ein höherer Gerichtsbeamter anwesend, und dem Brauch entgegen durfte ich mit Richard über Dinge sprechen, die sonst nicht hätten berührt werden dürfen, über seine Vergangenheit, über —“

„Was es nicht ein gewagtes Spiel, das Sie da gespielt haben?“ unterbrach sie Meta rasch. „Haben Sie ihm nicht mehr gesagt, als genügt?“

„Mein Gefühl, mein felsenfestes Vertrauen sagt mir, daß er unschuldig ist; was kann es also schaden, wenn die ganze, volle Wahrheit über sein Leben ans Licht kommt? Ach, und wenn wirklich ein leiser Zweifel an ihm in meiner Brust geschlummert hätte, durch seinen Anblick wäre er ausgelöscht worden. Ich

habe ihn gesehen — gesehen! — Sie können nicht ahnen, was mir das bedeutet!“

Meta gab keine Antwort: in dem Dämmer-schein der tiefen Nische drückte sie die Hand fest, gewaltsam auf ihr Herz, als müsse sie klopfen sie sonst verrathen. Der Regen sprühte sie ihnen herein, der Donner wüthete, und die Blitze blendeten ihre Augen, aber in dem einen, großen Gefühl, das sie verwandt machte, spürten die beiden Mädchen Nichts von dem Toben in der Natur.

Ohne Metas Bewegung zu beachten, fuhr Elisabeth fort: „Ich selbst hatte geglaubt, das es mir in Gegenwart des fremden, streng blickenden Mannes nicht möglich sein würde, Richard unbefangenen gegenüberzutreten, ihm Alles zu sagen, was ich auf dem Herzen hatte. Als er dann aber hereinkam, als ich ihn sah, da ließ sein blaßes, kummervolles Gesicht mich Alles vergessen. O, wie muß er leiden! Immer sieht er mir vor Augen in der engen, kahlen Zelle — o, Meta, es würde mir das Herz brechen, wenn wir ihn nicht befreien könnten!“

Einen Augenblick ließ Meta ihr Zeit, sich zu sammeln, dann fragte sie leise: „Und Sie haben erfahren, was Sie zu wissen wünschten?“

„Er hat mir Alles gesagt, es ist jetzt kein Geheimniß mehr zwischen uns.“

„Doch ich, — nicht wahr, ich darf wohl nicht erfahren, was er gesagt hat?“

Mit der ruhigen Offenheit und Festigkeit, die ihr so wohl anstand, gab Elisabeth ohne Zögern die Antwort: „Sie dürfen Alles

wissen, wir sind ja Verbündete zu seinem Wohl. Das Gerücht, das ihm feindlich ist, wird jetzt Alles erfahren — warum sollten Sie es nicht wissen, die Sie ihm helfen möchten?“

Eine kleine Pause der Ueberlegung gönnte sie sich noch, dann begann sie zu erzählen:

„Richard stammt aus Leipzig, wo sein Vater ein angesehenen Großkaufmann war, der auch ihn zum Kaufmannstande bestimmt hatte. Für die künstlerischen Neigungen, die sich früh in seinem Sohne regten, hatte er kein Gefühl und kein Verständnis. So ließ er ihn bei einem befreundeten Kaufmann, der Normann hieß, in die Lehre treten: dieser lebte gleichfalls in Leipzig. Und um es Ihnen gleich mit kurzen Worten zu sagen: die Tochter des Kaufmanns ist die ermordete Schaufelrakerin, die Maria Normann hieß und sich später Marietta Goladta nannte.“

„So hat er sie doch gekannt, schon lange gekannt?“

„Es schien Meta Mühe zu machen die Frage hervorzubringen; ihre Stimme klang undeutlich und rau.“

„Gekannt hat er sie allerdings, aber er hat niemals ein Interesse für sie gefühlt. Mit ihr ist es anders gewesen: sie hat ihm schon damals, obwohl sie erst fünfzehn Jahre alt war, eine leidenschaftliche Liebe entgegengebracht. Auch ihr Vater hat vielleicht eine Verbindung zwischen Richard und ihr gewünscht; denn als er sah, daß die Liebe des Mädchens unerwidert blieb, behandelte er Richard unfreundlicher und härter, als früher schon. Das hat viel dazu beigetragen, ihm den ungeliebten Beruf zu seinem Verhängen zu machen, und er hat seinen Vater noch ein

paarmal kritisch, ihn Maler werden zu lassen. Aber alles Bitten war vergeblich und so drohte ihm Richard in überströmender Leidenschaft eines Tages, daß er selbst Mittel und Wege finden würde, um auch ohne des Vaters Hilfe seinen Herzenswunsch zu erfüllen.“

„Und er hat es gethan,“ sagte Meta mit einer Stimme, in der Stolz und Freude zusammenklangen. „Er ist ein Maler geworden, ein Maler, der eine große Zukunft, haben wird, — selbst seine Kollegen sagen das von ihm. Und wenn ihn die Welt auch heute noch nicht anerkennt: seine Zeit wird schon kommen!“

„Erst muß er frei sein, das ist wichtiger, als Alles andere; damals hat schließlich auch nur ein trauriges Ereigniß ihn dazu gebracht, wirklich mit seiner ganzen Vergangenheit zu brechen. Im Geschäft seines Prinzipals kam eine Unterredung vor, und man hatte die Freiheit, Richard dieses abzuweihen, seinen Verbrechen zu befehlen. Er selbst hatte Verdacht auf den zweiten Lehrling, aber das war ein fälscher, gleichzeitiger Mensch, der es verstanden hatte, sich bei seinem Chef in hohe Gunst zu setzen, und so fand die Verfertigung seiner Unschuld ohne weiteres Glauben. Richard wurde des Verbrechens geziehen, und auch sein Vater, sein eigener Vater glaubte an die Schuld des Sohnes, weil der Schein gegen ihn sprach. Das trennte ihn für immer von seinem Vater.“

(Fortsetzung folgt)





**Civilstandsregister der Stadt Merseburg**  
vom 24. bis 30. Juni 1901.

**Eheschließungen:** der Gürtler Hermann Oskar Söllner mit Anna Auguste Schümling, Unteraltenburg 19; der Kaufmann Franz Otto Roth mit Anna Maria Antonie Genth, Oberburgstr. 2.

**Geboren:** dem Schümlingemaler S. B. Gerlach 1 Z., Neumarkt 51; dem Kohgerber A. Diege 1 S., Gartenstr. 5; dem Zimmermann S. Göge 1 Z., Gartenstr. 7; dem Handarbeiter D. Morre 1 Z., Brühl 2; dem Fabrikarbeiter F. Eger 1 Z., Schmalestr. 2; dem Fabrikarb. F. Fiedler 1 Z., Neumarkt 52; dem Handarbeiter G. Mandler 1 S., gr. Gartenstr. 8; d. Maler H. Michaelis 1 Z., Gartenstr. 11; dem Schneidermstr. F. Jung 1 Z., Burgstr. 13; dem Zähler F. Müller 1 Z., Sand 16; dem Tischler A. Wermann 1 Z., Weiße Mauer 4.

**Geftorben:** des Handarb. A. Hobeagt 1. Helene Frida, 9 Jahre, Unteraltenburg 40; des Restaurateurs S. Schreiber 1. Anna Martha, 4 Monate, Neumarkt 42.

**Kirchennachrichten.**

**Dom.** Getraut: der Kaufmann F. O. Roth mit Frau M. A. geb. Genth. **Stadt.** Getraut: Max Wilhelm Paul Karl, S. des Fabrikarb. Engel; Heinrich August Walther, S. des Zahntechnikers Werner. — Verdigt: der Kandidat Bötter.

**Gottesackerkirche.**  
Donnerstag Nachm. 5 Uhr: Wochengottesdienst. Diakon S. Schollmeyer.

**Altendorf.** Getraut: der Gürtler Hermann Oskar Söllner mit Frau Anna Auguste Schümling. — Verdigt: Frida, T. des Handarb. Hobeagt.

**Neumarkt.** Getraut: Emma Selma, T. des Handelsmanns Albert in Benenien. — Verdigt: die jüngste T. des Restaurateurs Schreiber, der Handarb. Seifert in Benenien.

**Zwangsversteigerung.**  
Mittwoch, d. 3. Juli cr., Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, versteigere ich im „Cafino“ hier, vorausichtlich bestimmt: (1734)  
**4 Metallfärge.**  
Merseburg, d. 29. Juni 1901.  
Landr., Gerichtsvollzieher.

**Objt-Verpachtung.**  
Die diesjährige Obstinung des Rittergutes **Dehtig a. S.**, soll **Freitag, den 5. Juli d. J., Nachm. 5 Uhr,** im hiesigen Gasthose öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verpachtet werden. (1743)  
Bedingungen im Termin.  
**Die Rittergutsverwaltung.**

**3000 Mk.**  
zur ersten Stelle per sofort gesucht.  
Gefl. Angebote unter **S. 100** an die Exped. d. Ztg. (1736)

**Lotterie - Anzeige.**  
Zur 1. Klasse 205. Lotterie (Ziehung am 5. Juli) habe ich noch einige **1/4 und 1/10 Loose**  
Nr. 12 Nr. 4,80 abzugeben. (1715)  
von Kameke,  
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Diejenigen Herren oder Damen, welche ohne erst eine längere Lehrzeit durchzumachen, sich dem Kaufm. Berufe widmen wollen, finden gründliche theor. und prakt. Ausbildung in allen Kontorfächern in der Handelslehre anstatt von  
**Carl Gieseuth,**  
Halle a. S., Sternstr. 10.  
Eintritt täglich, Honorar mäßig, Stellenbelegung. Einzelunterricht in Buchführung, Stenogr., Kontorarb., Korrespondenz, Rechnen, Maschinenschreiben, Schönschrift etc. Probestufe gratis. (1210)

**Eattermann,**  
„Eine Urlaubsreise nach Oberbayern und Tyrol“, kürzlich im „Kreisblatt“ als Feuilleton abgedruckt, erscheint demnächst in Buchformat. — Preis 50 Pfg. — Bestellungen wolle man in den Buchhandlungen der Herren **Stollberg** oder **Pouch** gest. aufgeben.  
**Kreisblatt-Verlag.**

**Hôtel Herzog Alfred,**  
Halle a. S.,  
Merseburgerstrasse, neben dem Apolltheater.

Bringe hiermit mein Hotel und Restaurant in empfehlende Erinnerung. Es wird als Fachmann stets mein Bestreben bleiben, nicht allein für **fr. Bier und Weine** zu sorgen, auch bleibe ich bemüht, für eine **tadellose Küche** aufzukommen.

Jeden Abend von 6 Uhr an: **Stamm** zu kleinen Preisen.  
Für Mittagsgäste größeres Entgegenkommen.  
Mit größter Hochachtung  
**Julius Müller,**  
1722) früherer Besitzer vom Wiener Cafe in Zeit.  
NB. Meinen kleinen Saal und Klubzimmer, zu kleinen Hochzeiten etc., stelle geehrten Familien u. Vereinen unentgeltlich zur Verfügung.

**Hauptmöbelmagazin**  
**Paul Michaud**  
Spezialgeschäft für gut bürgerliche Wohnungseinrichtungen  
Hainstr. LEIPZIG, am Markt. (BARTHEL'S-HOF)

Kataloge auf Wunsch.

Grosses, ca. 2000 Mr. umfassendes Lager. (897)

**Arnold & Troitzsch,**  
Halle, Gr. Ulrichstrasse 1, am Kleinschmieden.  
Fernspr. 485.

**Grösstes Spezialgeschäft.**  
Teppiche \* Tischdecken  
Gardinen \* Stores \* Zugrouleaux  
Möbelstoffe  
Linoleum \* Tapeten  
Schlafdecken. (1721)

**Stollwerck's Adler-Cacao**  
wohlschmeckend.  
Garantirt rein. \* Schnell-löslich.  
Dosen 1/2 1/4 1/8 Ko.  
Mk. 2,40, 1,25, 0,65.  
Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

**Wein-Restaurant Hotel Tulpe,** Halle, I. Etage. (1740)  
4 grosse Krebse 80 Pfg.

**Continental PNEUMATIC**  
Für Fahrräder und Motorfahrzeuge die beste Bereifung. Jeder Reifen trägt obige Schutzmarke.  
Continental Caoutchouc & Puffacherha Comp., Hannover

Die Merseburger **Kreisblatt-Druckerei,**  
ausgestattet mit modernstem Typen-Material empfiehlt sich zur **Anfertigung** von **Drucksachen jeder Art,** als:  
Broschüren, Prospecten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w.  
Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

**Wohnhaus-Verkauf.**  
Das Wohnhaus Poststrasse 4, mit Garten, soll billig verkauft werden. (1687)  
**Paul Thiele.**

**Weissenfeller Strasse 2**  
im Garten sind zwei herrschaftliche Wohnungen mit Garten ein Pferdestall und Wagenremise sofort zu beziehen. (899)

In meinem Grundstück, **Weissenfeller Str. 15,** ist im Vorderhause die **Giebelwohnung** zu vermieten und am 1. Oktober 1901 zu beziehen. (1744)  
**Paul Thiele.**

**Fein möbliertes Zimmer** mit oder ohne Schlafzablin, nächste Nähe d. Schlossgartens, sof. od. spät. z. vermieten. Näb. i. d. Exp. d. Bl.

**Arbeitsbücher, Steuer-Reklamationen, Mieth-Verträge** vorrätzig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

**Gegenstände zur Versteigerung** übernimmt jederzeit u. läßt abholen **L. Albrecht,** (915) Auktionator, Sand 1.

**Gesinde-Dienstbücher** vorrätzig i. d. Kreisblatt-Druckerei.

**Zivoli-Theater.**  
Dienstag: **Die Märentante.** Lustspiel von Schönthan.

Mittwoch: **Das verlorene Paradies.**  
Dienstag **haus-schlacht. Wurst.** Bielig.

**Scheibenhonig,** à Pfd. 1,25, empfiehlt stets frisch **Wilh. Kötteritzsch,** (1737) **Gotthardstr. 11.**

**Germanische Fischhandlung** (323) empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Cabellau, Bücklinge, Flundern, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen empfiehlt **W. Krähmer.**

**Kinder-Nährzwieback,** nach ärztlicher Vorschrift bereitet, auch **Macronen-, Choccoladen-, Vanille- und Röstzwieback** täglich frisch empfiehlt (1495)

**Conditorei Schönberger.** Niederlage von Kinder-Nährzwieback bei Herrn **Otto Wirth,** Breitestraße 9.